Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 1

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode

Galamodeschau der «MITAM» in Zürich

«MITAM» bedeutet: M = Marché (Markt), I = international, T = Textil, A = Abbigliamento (Habillement — Bekleidung), M = Milano. Dieser heute bereits europabekannte Stoffsalon wurde im Jahre 1956 gegründet und erlebte seine erste Veranstaltung vom 13. bis 21. Juli 1957. Die Gründe zur «MITAM»-Veranstaltung waren: 1. der Stoffindustrie eine Möglichkeit zu geben, ein Fachtreffen zwischen Einkäufern und Stoffproduzenten zu Beginn jeder neuen Stoffsaison zu geben; 2. eine Börse der neuen Kollektionen zu realisieren; 3. durch Konkurrenz auf internationaler Basis allen Einflüssen der Mode offene Türen sämtlicher Märkte zu gewährleisten. Wie alle Veranstaltungen neuerer Art, hängen diese vom Erfolg ab, und der erste «MITAM» war denn auch ein durchschlagender Erfolg. Damals nahmen 99 italienische Unternehmen teil, und der erste ausländische Aussteller war die Firma Mettler in St. Gallen. Heute ist der «MITAM» international; 35 % der Aussteller sind Ausländer. Zum Besuche des «MITAM» sind Konfektionäre, Textilgrossisten, Warenhäuser und Direktimporteure berechtigt. Einkaufsmäßig steht die Schweiz nach der Bundesrepublik Deutschland an zweiter Stelle.

Der Zweck der Zürcher Veranstaltung war: den Besuch der Schweizer zu erwidern, die am «MITAM» entweder ausstellen oder dort ihre Einkäufe tätigen; der Zürcher Damenmodewoche, die eine so große Rolle in der internationalen Textilwelt spielt, den Gruß der «MITAM» zu überbringen; durch persönliche Kontaktnahme neue Wege zur Zusammenarbeit zwischen Italien und der Schweiz auf dem Textilsektor zu schaffen. Das Programm des Abends lautete: Informationen über den Stand der italienischen Textilindustrie zu geben; den Beweis zu erbringen, daß Italien auch in der neuen, eher dezenten und ruhigen Mode seinen Platz zu behaupten versteht; den interessierten Beobachtern eindrücklich vor Augen zu führen, daß man am «MITAM» immer gute Ideen zur Herstellung neuer Modelle erhalten kann. Die in diesem Zusammenhang vorgeführten Modelle der Firma Benazzi vermittelten entsprechende Impulse und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Die Information über den «MITAM» gab Dr. Emilio Sancassani. Dr. Sancassani ist Präsident des Verbandes der Comer Industriellen, Präsident der Firma Bernasconi, einer der ältesten Seidenwebereien in Como, und Mitgründer der «MITAM». Aufschlüsse über die neuen Kollektionen vermittelte Fräulein Mariella Pisani, Direktrice der Firma Bernasconi. Joe Warmund aus Zürich, ein heute zu weltweitem Ruhm gelangter Modeschöpfer, begrüßte die Anwesenden und erklärte den Sinn der sechs drapierten Puppen sowie auch den eigentlichen Zweck der fröhlichen kleinen Modeschau. Anschließend gab der Leiter der «MITAM»-Auslandwerbeabteilung, Dr. Antich, der Hoffnung Ausdruck, daß die Schweizer Textilindustrie noch stärker als bisher am «MITAM» vertreten sein werde und daß die Schweizer Einkäufer noch zahlreicher und intensiver den «MITAM» besuchen werden. Italien, das Land der individuellen Kreation und Gegner der Gleichschaltung, müsse seiner Aufgabe im vereinten Europa treu bleiben, um der Lebensfreude, die aus ihm entspringe, gerecht zu werden. Dr. Antich bezeichnete die Schweiz als besten Uebersetzer der farbenreichen Ideen aus dem Süden für Mittel- und Nordeuropa.

Anwesend waren der italienische Generalkonsul in Zürich, die italienische Außenhandelsstelle Zürich, die italienische Handelskammer sowie Vertreter der Schweizer Textilverbände, der Textilindustrie, Grossisten, Konfektionäre und Vertreter von Warenhäusern aus Zürich. Die Presse war recht zahlreich erschienen und folgte mit großem Interesse den Erläuterungen über die italienische Textilindustrie, die von Dr. Sancassani dargelegt wurden und in denen er insbesondere seiner Freude Ausdruck gab, daß die Schweizer Textilindustrie wichtige Interessen in der Comer Weberei und Ausrüstung behaupte. Die Zukunft der Textilindustrie stehe im Zeichen der offenen Zollschranken Europas im Schutz gegen die billigen Importwaren aus den unterentwickelten Ländern, aber ohne dadurch den Fassoneuren ihre Tätigkeit zu erschweren und ohne eine künstliche Mauer gegen die Einfuhr aus diesen Ländern zu erstellen. Schutz im Sinne der Kreation und des immer mehr steigenden Fortschrittes der europäischen Textilindustrie, aber immer im Sinne und in der Richtung, den Handel zwischen Europa und den überseeischen Ländern zu entwickeln.

Modeschau im Zeichen von «DRALON»

Der Informationsdienst der BAYER-Fasern in Leverkusen führte kürzlich in den Show-Rooms der Firma Willy Meyer AG. in Zürich eine Presseorientierung durch. Oskar Lupfer, Leiter der Kontaktabteilung der Farbenfabriken Bayer gab Auskunft über die Entwicklung der Chemiefaserindustrie. Der Referent erwähnte, daß der Rohstoffverbrauch sich in den letzten 50 Jahren gründlich gewandelt habe. Nach der Kunstseide habe die Zellwolle ihren Siegeszug angetreten. Wenn die Menschheit ausreichend mit Textilgütern versorgt werden könne und so diese Güter in vielseitigster Variation zur Verfügung stehen, so verdanke man dies den Chemiefasern. Mit den steigenden Ansprüchen der Menschen steige auch der Textilverbrauch. Der immer schnellere modische Wechsel sorge dafür, daß der moderne Konsument immer neue Besitzwünsche nach verbesserten und feineren Textilien äußere, die nur befriedigt werden können, wenn auch immer mehr künstliche Textilrohstoffe erzeugt werden. Das Aufkommen der natürlichen Rohstoffe sei kaum noch wesentlich steigerungsfähig, — allein die Begrenzung der Weideflächen z. B. verbiete es, mehr Schafe zu halten um damit die Wollproduktion zu steigern. Der weiter ständig wachsende Textilverbrauch werde deshalb in zunehmendem Maße von der Chemiefaserindustrie gedeckt. Es sei deshalb aufschlußreich, die Produktion der textilen Rohstoffe in der Zeitspanne von 10 Jahren zu vergleichen. Die Baumwollerzeugung sei von 6 auf 10 Mio t gestiegen, die Wolle von 1,057 auf 1,4 Mio t, dagegen sei die Erzeugung von Chemiefasern (Kunstseide, Zellwolle und Synthetics) von 1,7 auf 3,3 Mio t angewachsen. Der Ausbau der Chemiefasern werde allenthalben kräftig weiter betrieben und es sei zu erwarten, daß der Anfall der Chemiefasern auf

der ganzen Linie in immer schnellerem Tempo zunehme. Gleichzeitig werden die Verarbeitungs- und Veredlungsverfahren weiter entwickelt.

Die in diesem Zusammenhang vorgeführten Modelle — hergestellt aus DRALON — vermochten denn auch das weite Anwendungsgebiet dieser Polyacrylnitilfaser zu dokumentieren. Der Reigen der Kreationen, zum großen Teil schweizerischer Provenienz, reichte von grobgestrickten Pullovern, Skihosen aus DRALON-Elastic, Strick-Deux-Piéces und schicken Taileurs zu eleganten Nachmittagsensembles und aparten Abendkleidern. Neben relativ vielen gewirkten Erzeugnissen beeindruckten auch gewobene Modelle. Hübsche Schottendessins, Prince de Galles, Batist, Nattés usw. bewiesen die geschickte Hand versierter Stoffkreateure. Besonders aufgefallen war eine Kombination von geschrumpften und ungeschrumpften Material unter der Bezeichnung «Tregalon». Dieses fein gemusterte Cloqué war in einem sandfarbenem Nachmittagsensemble, in einem curryfarbenen und in einem petrolfarbenen Chemisierkleid zu sehen, besonders eindrucksvoll aber in einem attraktiven Cocktailkleid und Mantel mit Goldlurex. — Das Anwendungsgebiet von DRALON im Herensektor reichte vom Skipullover und elastischer Skihose bis zum Anzug und Regenmantel und last but not least bis zur hochmodischen Krawatte.

Das Modedefilee fand eine Ergänzung durch eine Ausstellung weiterer DRALON-Erzeugnisse. Schlaf- und Reisedecken, Teppiche, Gardinen, Möbelbezugsstoffe und Tischdecken — also Textilien für Heim, Hotel, Büro, Spitäler usw. Die Echtheitswerte liegen durchwegs hoch. Daraus ergibt sich, daß diese synthetische Faser dort geradezu prädestiniert ist, wo Stoffe äußerer Einwirkung ausgesetzt sind. Z. B. verfügen die Rheinschiffe «Europa» und «Helvetia» über Möbel mit DRALON-Bezugsstoffen.

Das Markenzeichen DRALON bietet Gewähr, daß in den damit ausgezeichneten Artikeln nur Originalfasern enthalten sind und daß sie vorher von den Farbenfabriken Bayer AG. auf die Gebrauchseigenschaften und Qualität getestet werden. Nach dem Test erhält der Hersteller einen Lizenzvertrag, welcher zur Verwendung des Markenzeichens DRALON berechtigt.

Elegantes Cocktailkleid aus TREGALON mit Lurex, eine Neuentwicklung aus DRALON der Firma Robt. Schwarzenbach & Co., Thalwil. Dazu passender Abendmantel aus dem gleichen Material

Modell: Gack, Zürich — Photo: Rév

Personelles

Seidentrocknungsanstalt Zürich

Wechsel in der Direktion

Seit dem Jahre 1934 leitete Hermann Müller als Direktor die Seidentrocknungsanstalt Zürich und gab ihr weitgehend das Gepräge. Auf Ende November 1962 trat H. Müller altershalber von seinem Posten zurück, was Grund genug ist, sich der Tätigkeit und Aufgabe der Seidentrocknungsanstalt und insbesondere der initiativen und erfolgreichen Betreuung durch H. Müller zu erinnern.

Im Jahre 1915 trat H. Müller in die Dienste der Seidentrocknungsanstalt und wurde 1930 zum Prokuristen befördert. Vier Jahre später ernannte ihn der Verwaltungsrat zum Direktor, so daß H. Müller während 47 Jahren der Seidentrocknungsanstalt die Treue gehalten hat. Die enge Verbundenheit der Seidentrocknungsanstalt mit der Seidenindustrie und dem Handel verlangte vom Leiter der Textilprüfungsstelle Einfühlungsvermögen in die Probleme der Textilindustrie und rasche Anpassungsfähigkeit an die sich stets wandelnden technischen und wirtschaftlichen Begebenheiten der Textilindustrie. Es ist H. Müller zu verdanken, wenn sich die Seidentrocknungsanstalt in den letzten Jahrzehnten zu entwickeln wußte und immer wieder neue Probleme und Aufgaben anpackte, um damit der Textilindustrie zu dienen.

Gemäß den Statuten der Seidentrocknungsanstalt besteht ihre Aufgabe insbesondere darin, das Handelsgewicht und die Titer von Rohseide zu bestimmen. Der Rückgang im Verbrauch von Naturseide ging natürlich an der Seidentrocknungsanstalt nicht spurlos vorüber. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg wurden jährlich noch 1 500 000 kg Seide in Zürich konditioniert, während in den Jahren 1927/28 dieser Umsatz auf 950 000 kg zurückging und in den letzten Jahren nur 150 000 bis 200 000 kg erreichte. Dank der Initiative von H. Müller hat die Seidentrocknungsanstalt die Prüfung anderer Textilien rechtzeitig an die Hand genommen, so insbesondere die Konditionierung von Wollkammzug und Baumwollgarnen.

H. Müller erkannte rechtzeitig, daß der gute Name der Seidentrocknungsanstalt weitgehend mit den gründlichen und seriösen Untersuchungen von Textilien zusammenhing. Diese Aufgabe war aber nur zu erfüllen, wenn auch die Prüfungseinrichtungen der technischen Entwicklung folgten. H. Müller setzte sich immer wieder für die An-